



Der eine war als Falcos Bandleader am wichtigsten Stück österreichischer Pop-Historie beteiligt, der andere wurde mit Songs wie „Ich spiele Leben“ oder „Keine Angst“ zur Kultfigur. Nun haben beide ein neues Betätigungsfeld gefunden – den *Slow Club*. Es ist dies zwar nicht die erste gemeinsame Kooperation von Thomas Rabitsch und Hansi Lang, aber vermutlich eine der intensivsten.

Lang & Rabitsch kennen sich seit den gemeinsamen Zeiten bei der Hallucination Company in den Siebzigern. Anfang der Achtziger begann Hansi Langs steiler Aufstieg zur heimischen New-Wave-Ikone, der weiteren Zusammenarbeit mit Rabitsch entsprang u.a. der Hit „Josefine“. Während Lang in der zweiten Hälfte der 80er beständig an seinem Abstieg arbeitete, machte sich Rabitsch einen Namen als Keyboarder und Bandleader von Falco, mit dem er bis zu dessen letzter Tour ('94) auf der Bühne stand. In der jüngeren Vergan-

genheit trat Rabitsch als musikalischer Leiter von Paulus Markers „F@lco a Cyber Show“ (*Ronacher*) als auch der beiden „Starmania“-Staffeln in Erscheinung. Als Producer mit eigenem Studio produziert er u.a. Filmmusiken und TV-Signations.

Hansi Langs durchwachsene Karriere sah ihn in den 90ern mehr als Theater- und TV-Schauspieler („Wiener Lust“, oder „Kommissar Rex“), denn als Musiker. Jüngste Coops zeigten ihn als Gastsänger u.a. bei Juci, Heinz oder in der „Eisbär Show“ mit Rudi Nemeček.

Im Mai dieses Jahres führte die Option für eine „Unplugged“-Session die beiden wieder zusammen. Daraus entstand die Idee des „Slow Club“, mit der Intention, eine eigene Interpretation des „American Songbook“ (Lieder von Billie Holiday, Nat King Cole, usw.) zu finden. Sofa-Surfers-Mastermind Wolfgang Schlögl stockte das Duo mittlerweile zum Trio auf und sorgt für den digitalen Input. So ergibt sich in Summe eine faszinierende Interaktion zwi-

schen Electronics und Acoustics, an deren Spitze Langs charismatische Stimme steht, die Gassenhauern wie „Love Letters“ oder „Cry Me A River“ seinen unverwechselbaren Stempel aufdrückt.

Anlässlich der bevorstehenden Premiere im *Rabenhof* sprach CITY mit Thomas Rabitsch und Hansi Lang.

Welchen Anspruch hat der Slow Club und wie ist das Projekt entstanden?

THOMAS RABITSCH: „Mit dem Anspruch Musik zu machen, die uns taugt und wofür man nicht viel Grund haben muss, damit man es macht. Das Ganze entwickelte sich aus einer Anfrage vom *Sommertheater Spittelberg*, wo wir beide unplugged auftreten sollten. Aber weder die Option Wienerlieder zu intonieren, noch dem Hansi seine früheren Hits aufzuführen, hat uns wirklich befriedigt. So sind wir auf eine gemeinsame Liebe gestoßen, auf das *American Songbook*.“

HANSI LANG: „Ich bin ja mit dieser Musik – von Cole Porter bis Billie Holiday – auf-

Slow down!

Eine „Entschleunigung“ der musikalischen Art präsentiert Hansi Lang. Mit Thomas Rabitsch und Wolfgang Schlögl intoniert er langsame, sehr langsame Liebeslieder. Slow Club nennt sich diese Atempause.

gewachsen, weil ich einen Teil meiner Kindheit auf diversen US-Army-Bases in Deutschland und Frankreich verbrachte. Das Spannende für mich am Slow Club war von Beginn an die Frage: Funktioniert es überhaupt, langsame, sehr langsame Liebeslieder zu intonieren?“

Gute Frage. Denn so mancher Hansi-Lang-Fan könnte meinen: Jetzt, wo er ins Alter kommt, beginnt er Schnulzen zu singen?

HL: „Und weißt, was ich dem ins Gesicht sagen würde? Recht hast du. Jetzt, wo ich ins Alter komme, singe ich Schnulzen. Leiwand! Ich steh drauf. Ich mag das. Und es ist mir wirklich komplett egal, ob das nun jemand seltsam findet oder nicht.“

Sie spüren also keinen Druck von wegen, dass die Leute es komisch finden könnten, was Sie da jetzt singen – und noch dazu auf Englisch?

HL: „Mein Vater ist Amerikaner, ich bin zweisprachig aufgewachsen – so what? Mir wäre es wirklich scheißegal, wenn sich manche daran stören würden. Des kost ma net amoi an Fingernagel. Das ist meine persönliche Geschichte, die ich durchziehe und aus. Druck haben nur jene, die sich erwarten, dass ich bis in alle Ewigkeit *Keine Angst* oder *Josefine* singe.“

TR: „Wir sind ja keine HipHopper, die unter Eid stehen. Wir agieren nach dem Motto: ‚Credibility ist Scheiße‘. Das Einzige, was ‚credible‘ ist, ist gute Musik zu machen.“

Der Slow Club ist für Sie beide also auch eine Art Vehikel, um der Reduzierung auf die 80er-„Keine Angst“-Ikone, bzw. dem „Keyboarder vom Falco“-Image zu entkommen?

TR: „Nicht nur, aber auch. Ich brauche mich



„Wenn mich einer fragt, warum ich jetzt Schnulzen singe, dann sage ich ihm: Weil ich es leiwand finde, Schnulzen zu singen“

Hansi Lang über seine neue Liebe

wirklich nicht dafür zu schämen, zwanzig Jahre mit Falco auf der Bühne gestanden zu sein, aber nur darauf reduziert zu werden, ist mir zu wenig.“

HL: „Ich war in den 80ern Teil einer fruchtbaren heimischen Musikszene. Das war a klasse Zeit und ich denke gerne daran zurück. Aber jetzt kommt ein anderes, ein neues Kapitel, auch wenn die verwendeten Lieder aus der Vergangenheit stammen.“

Was ist denn für Sie das Faszinierende an diesen alten Songs?

HL: „Alles. Die Harmoniefolge, die Texte, die Melodie. Einfach alles.“

TR: „Dazu kommt, dass die Melodiestruktur teilweise unglaublich komplex ist und man sich wirklich intensiv mit den harmo-

nischen Abläufen beschäftigen muss, um einerseits die Originalität nicht zu banalisieren und andererseits gleichzeitig aber auch herausfinden muss, was man weglassen kann oder durch eigene Zitate ersetzen kann, damit es zeitgemäß klingt. Das ist eine echte Herausforderung. Es ist ja nicht so, dass der Hansi die Lieder eins zu eins nachsingt und ich ihn in schwarzer Livree am Klavier begleite. Da könnt ma ja gleich eine Karriere als Hotelbarmusiker anstreben.“

HL: „Eine Horrorvorstellung (*lacht*). Nein, der Clou liegt darin, diese archaischen Songs mit den heutigen technischen Mitteln umzusetzen, also auch mit Electronics.“

Für die der Dritte in eurem Bunde zuständig ist?

TR: „Genau, das ist der Wolfgang Schlögl. Der bringt sich samt Laptop, Mixer und diversen Effektgeräten ein und steuert auch neue Sounds bei.“

HL: „Wolfgang hat uns da zusätzlich Türen geöffnet, und plötzlich ist diese von Beginn an schon wunderbar duftende Blume voll aufgegangen.“

Dass ihr euch mit dem Slow Club an einen aktuellen Trend anhängt, ist beachtlich oder zufällig?

HL: „Trend hin oder her, ich wollte dieses Projekt immer schon machen. Bereits vor 14 Jahren bin ich zum Peter Legat (Bandleader Count Basic, *Anm.*) gegangen und habe ihm vorgeschlagen, Songs von Bing Crosby & Co. einzuspielen. Kurz bevor wir die Sache angingen, startete er aber mit Count Basic voll durch und somit hatte sich das erledigt. Also kurz gesagt: Egal, wie viele vor oder nach uns das auch tun, wir machen das nicht primär aus einem kommerziellen Kalkül heraus.“

TR: „Mir hat der Hansi schon vor Mo-



Wolfgang Schlögl, Hansi Lang und Thomas Rabitsch bitten in den Slow Club

naten gesagt: Thomas wir müssen anzahn, weil jetzt wollen plötzlich alle auf Swing und Songbook machen. Fakt ist, dass Robbie Williams mit seinem Swing-Album diesen Hype ausgelöst hat. Der positive Effekt dabei ist aber, dass die Leute nun merken, wie großartig diese Lieder immer noch sind.“

Aber das weiß man ja nicht erst jetzt, seit dem sie gecouvert werden?

TR: „Viele kennen diese Songs nur als Covers. Dass die gerade von den jungen Hörern jetzt so positiv angenommen werden, hängt unmittelbar mit der Verflachung der Popmusik in den 90ern zusammen, wo jeder Mist sofort in die Charts kam. Mittlerweile haben die Leute vermehrt ein Bedürfnis nach interessanter Musik und die Kids langsam die Nase voll von all diesen geklonten Boy- und Girlie-Groups.“

Thomas, Sie haben als musikalischer Leiter der beiden „Starmania“-Staffeln jede Menge neuer Stimmen gehört. Dennoch kooperieren sie mit einem „alten Bekannten“ anstatt mit einer jungen Stimme. Warum?

TR: „Weil ich in ihm einen Partner gefunden habe, mit dem man diese alten Lieder umsetzen kann, und das kann so schnell kein anderer.“

HL: „Na geh, jetzt tua net so ...“

TR: „Ist aber so. Man braucht eine gewisse Reife, so wie ein edler alter Rotwein, um diese Lieder nicht einfach nachzusingen, sondern sie eigenständig interpretieren zu können. Und dazu braucht es mehr als nur Talent – ein Talent, das sicher einige dieser jungen Starmanics mitbrachten, aber eben nicht die nötige Reife.“

Eure Debüt-CD „Welcome To The Slow Club“ erscheint auf einem neuen österreichischen Label?

TR: „Das Label nennt sich *Serious Enter-*

tainment und wurde von Markus Spiegel, meiner Frau und mir gegründet. Ganz einfach aus dem Grund heraus, die eigenen Produktionen auf Platte bringen zu können, ohne mit den vorhandenen Plattenfirmen langmächtige Diskussionen führen zu müssen. Kurz gesagt, mir war das Produkt *Slow Club* zu schade, um es anderen Labels zu schenken.“

Hansi Lang, am Innencover der CD findet sich eine Widmung von Ihnen, die da lautet: „This production is for all the lovers in the world and for one girl.“ Wer ist dieses „one girl“?

HL: „Tja ... (wird plötzlich sehr sentimental, Anm.) ... dieses ‚one girl‘ ist meine langjährige Freundin, von der ich mich vor einigen Monaten trennte und die immer noch tief in meinem Herzen verankert ist. Wenn ich diese Lieder singe, dann sehe ich sie vor mir und spüre sie. Jeder hat seine eigene Methode, mit Schmerz umzugehen. Das hier ist meine.“

Das bedeutet, die Songauswahl hat direkt mit Ihrer Privatsphäre zu tun?

HL: „Ja, Absolut. Wir haben die Lieder zu dritt ausgewählt: Thomas, ich und Markus Spiegel, der ein großer Crooner-Fan ist und eine unglaubliche Plattensammlung aus diesem Bereich hat. Neben all den verschiedenen musikalischen Parametern war es

dann aber letztendlich für mich persönlich sehr wichtig, ob das betreffende Lied einen Text oder zumindest Textpassagen aufweist, die unmittelbar mit meiner Lebenssituation zu tun haben. Daraus ergab sich dann ein gutes Dutzend Songs, die wir einspielten.“

Auf der CD finden sich aber gerade mal vier davon?

TR: „Ja, die EP ist sowas wie ein ‚Appetizer‘ auf den Longplayer, der im kommenden Frühjahr folgen soll. Deshalb werden sämtliche sieben Shows im Rabenhof mitgeschnitten und diese Aufnahmen dienen dann als Basics für die nächste CD.“

HL: „Der Clou daran ist, dass wir bei fast allen Liedern Solisten auf die Bühne bitten, die sich dann je nach Song mit Gitarre, Trompete, Akkordeon oder Vibraphon einbringen. Das Publikum darf sich eine wirklich ganz feine Show erwarten.“

Welche Erwartungshaltung legen Sie beide in den Slow Club?

HL: „Damit Anerkennung zu bekommen“

TR: „Ja, Anerkennung ist gut.“

HL: „Und vielleicht eine Notiz im *Billboard-magazin*. Oder Gigs in tollen internationalen Clubs zu spielen, oder noch besser, bei Jazz-Festivals auftreten zu dürfen. Das wäre echt geil. Aber Anerkennung, das ist das Wichtigste.“

interview: don carlos

> Facts

Slow Club: Hansi Lang (vox), Thomas Rabitsch (keys) und Wolfgang Schlögl (Sounds).

Akt. CD: „Welcome To The Slow Club“ (Serious Entertainment '04)

Web: www.serious-entertainment.com

Premiere: Sa, 13. 11., 22.30 Uhr, Rabenhof Theater

Weitere Rabenhof-Termine: 19., 20., 26., 27. 11., sowie 3. und 4. 12.

Tickets: Sitzplätze um € 12,- unter Tel.: 712 82 82, bzw. Online-Reservierung auf www.rabenhof.at

Tipp: Jeweils vor dem „Slow Club“ findet um 20.00 Uhr der Werner Schwab-Abend „Seele brennt“ (Hilde Sochor, Stermann & Grisseemann) statt. Für beide Veranstaltungen gibt es ein Kombiticket um € 25,-

